

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:			
Für das Jahr . . .	12 M. —	13 M. 50 Pf.	
„ „ Halbjahr	7 „ 50	8 „ 70	
„ „ Vierteljahr	4 „ 50	5 „ 50	
„ „ einen Monat	2 „ 20	2 „ 50	

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . .	30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . .	5 Pf.
" " Doppel-Blatt . .	10 Pf.

Einschickungsgebühr: Die vierspaltige Petitionszelle oder deren Raum 15 Pf. Für Local-Annoncen und bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danne & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlötte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

№ 32.

Samstag den 1. Februar

1879

Für un deutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

49. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Löstner.

Nachmittags 4 Uhr.

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Schützen-Marsch | <i>Metzner.</i> |
| 2. Ouverture zu „Prinz-Conti“ | <i>Lecocq.</i> |
| 3. Einleitung und Quartett aus „Martha“ | <i>Flotow.</i> |
| 4. Erinnerung an Luzern, Walzer | <i>Kéler-Bela.</i> |
| 5. Ouverture zu „Die Ruinen von Athen“ | <i>Beethoven.</i> |
| 6. Duo Nocturne | <i>J. Vogt.</i> |
| 7. Offenbachiana, Potpourri | <i>Conradi.</i> |
| 8. Express, Schnell-Polka | <i>Joh. Strauss.</i> |

Curhaus zu Wiesbaden.

Sonntag den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

9. Symphonie-Concert

(50. Concert im Abonnement)

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Louis Lüstner.**

PROGRAMM

1. Dramatische Ouvertüre Frz. Ries.
2. Wallensteins Lager, Scherzo aus der Wallenstein-Symphonie (Mittelsatz: Kapuzinerpredigt) . . Rheinberger.
3. Fragment aus dem 5. Concert Händel.
4. Symphonie Nr. 3, C-dur (mit der Schlussfuge) . Mozart.

Numerirter Platz: 1 Mark.

Abonnements- und Curtaxkarten sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Concertes **ohne Ausnahme vorzuzeigen.**

Bei Beginn des Concertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

1423

Städtische Cur-Direction:
F. Hey'l.

Feuilleton.

Die Todtenhochzeit.

„Als ich noch ein Knabe war“, so erzählte mir der Steuermann, „als wir von Havre zum nahegelegenen Honfleur hinüberfahren, habe ich von den Ufern zu Honfleur eine Hochzeit mit angesehen, wie selten eine gefeiert wird. Ein braver Uhrmachergeselle hatte die Tochter seines Meisters geheiratet und beide waren ein Pärchen, dass man seine Freude daran hatte. Der alte Uhrmacher war reich und gab seinen Kindern zu Ehren ein schönes Fest. Am Tage nach der Hochzeit verzehrten die nächsten Freunde von Braut und Bräutigam die Reste des Festes, und nach Tische fuhren sie zusammen auf eine Sandbank, die bei der Ebbe noch alle Tage wohl eine halbe Meile gross aus dem Wasser hervortritt und die Sie in ein paar Stunden dort, etwa zweihundert Schritte von hier, in der Seine aufwärts sehen werden. Die frohe Gesellschaft hatte den Kahn auf den Sand gezogen und bald tanzten alle um den Fiedler herum und die Freude war gross.“

Das Wasser wuchs und der Kreis, auf dem sie tanzten, wurde, ohne dass sie es merkten, immer kleiner. Als der Fiedler aufhörte zu spielen und sie sich nach der Barke umsahen — war diese weit weg von der Sandbank und wurde von den Wellen hin und her getrieben und von der Strömung in reissender Schnelle mit fortgerissen. Da hatte das Fest ein Ende, ein gräuliches Ende! Wohl keiner von ihnen konnte schwimmen, um die Barke wieder herbeizuholen; vielleicht war sie auch schon zu weit. Wir sahen sie später, eine Stunde von der Sandbank, diese selbst aber wurde von Minute zu Minute kleiner. Der Jubel wurde zum Schrei der Verzweiflung, zum Schrei der höchsten Noth, zum Hülferufe! Aber der Ruf verhallte in dem Brausen der Wellen und erst als die Sandbank völlig ver-

schwunden war, bemerkte man am Ufer die Bestürzung und Noth der Gängstigten. Zwanzig, dreissig Barken stiessen dann beinahe zugleich vom Ufer ab. Ich selbst sprang in die meines Vaters und wir ruderten wie nie wieder. Aber das Wasser stieg immer höher und zuletzt stand die ganze Hochzeitsgesellschaft, dreizehn Männer und Frauen, dicht gedrängt auf einem kleinen Raume, das letzte Fleckchen Erde unter ihren Füssen. Und wir sahen dann, wie sie niedersanken auf die Knie und die Hände zum Himmel streckten und betend um Erbarmen rangen. Und wir ruderten mit neuer Kraft. Aber das Wasser folgte seinem unwandelbaren Gesetze, wurde immer höher und stürmischer, als ob es ungehalten wäre, dass es seiner Beute nur langsamen Schrittes näher trete. Und wir sahen dann, wie es nach und nach an den Gästen der Hochzeit hinaufstieg und hörten mitunter durch das Brausen der Wellen hindurch einen herzzerreissenden Hülfesruf. Wie wir auch arbeiteten, so kamen wir ihnen nur langsam näher, denn auch der Wind war uns und ihnen entgegen, und als wir noch eine gute Strecke von ihnen entfernt waren — wir waren die vordersten — rollte eine Welle plötzlich über sie hin — riss sie um — und wir sahen dann nur noch einige Male die Kleider der Frauen über dem Wasser, bis auch diese verschwanden. Ihr letztes Angstgeschrei wiederholte sich im Echo von Barke zu Barke und erst eine Weile später wurden wir wieder ruhig genug, um ein Vaterunser für ihre Seelen zu beten. Wie alt ich auch werden mag, ich vergesse das nie. — Anderen Tages fanden wir die Leichen der Braut und des Bräutigams innig verschlungen mit einander am Ufer liegen und Tages darauf feierte die ganze Stadt die Todtenhochzeit, wie wir das Leichenbegängniß nannten.*

Der Erzähler schwieg. Aber noch lange klang es mir schneidend durch die Seele, dies grässliche Bild.

Angelkommene Fremden.

Wiesbaden, 31. Januar 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Marwedel, Hr. Kfm., Hamburg. Kares, Hr. Kfm., Offenbach. Klüster, Hr. Kfm., Frankfurt. Guyot, Hr. Kfm., Paris. Pollack, Hr. Kfm., Berlin. Krüger, Hr. Kfm., Berlin. Gütz, Hr. Kfm., Frankfurt. Kloetzer, Hr. Kfm., Leipzig.
Allesaal: Homoet, Frl., Arnheim.
Blocksches Haus: v. Kleist, Frau Hauptmann, Ettlingen.
Einhorn: Jung, Hr. Gutsbes., Kalbach. Henzerling, Hr. Kfm., Giessen.
Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Krug, Hr. m. Fr., Frankfurt. Einfeld, Hr. Kfm., Bielefeld.

Eisenbahn-Hotel: Selingen, Hr. Kfm., Mannheim. Stiskind, Hr. Kfm., Cöln.
Grüner Wald: Blos, Hr. Kfm., Carlsruhe. Müller, Hr. Kfm., Oerlinghausen. Schaik, Hr. Kfm., Frankfurt.
Alter Nonnenhof: Schneider, Hr. Kfm., Castel. Cloth, Hr. Kfm., Strassburg.
Rhein-Hotel: Wolff, Frl., Westphalen. Stahl, Hr. Kfm., Nürnberg. Berghahn, Hr. Brauereibes., München. Schlagmeier, Hr. Kfm., Ingolstadt.
Tannus-Hotel: Müller, Hr., Heidelberg. Heintz, Hr. Dr., Mühlheim.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 8. Februar:

Zweiter Grosser Maskenball Zwei Orchester

(Städtisches Curorchester und Capelle des 80. Inf.-Regts.).

Eröffnung des Saales: 7 Uhr.

Beginn des Balles: 8 Uhr.

Eintrittskarten: 4 Mark. Gallerie: 3 Mark.

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Die verehrlichen **Abonnenten des Curhauses** (Inhaber von **Abonnements-** und **Curtaxkarten**) erhalten — **indess nur bis zum 7. Februar incl.** — gegen **Abstempelung** ihrer Karten (Haupt- und Beikarte) **Eintrittskarten** zu dem **ermässigten Preise** von 2 Mark pro Person, die **indess nur** für die **Säle** berechnen.

Für die **Gallerien** werden Karten zu **ermässigten Preisen** **nicht** ausgegeben und ist hierfür eine besondere **Gallerie-Karte** zum **Cassenpreise** erforderlich.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt **nur** in entsprechendem Maskencostüm, oder Ball-Anzug mit **carnevalistischem** Abzeichen (Herren: Frack und weisse Binde) gestattet ist.

Städtische Cur-Direction:

F. Heyl.

1422

Hôtel & Restaurant Allesaal (Pension).

Milchkur-Anstalt unter Aufsicht des ärztlichen Vereins und des Thierarztes I. Classe Herrn Michaelis. — **Table d'hôte** im neuen Speisesaale um 1 Uhr per Convert Mk. 2. (Abonnement.)

— **Weinstube.** —

1376

G. L. Hoffmann, Weinhandlung.

Allerlei.

Das „N. Wiener Tagebl.“ schreibt unter dem Titel „Tissot der Zweite“: „Man erinnert sich an den Namen und an die Figur des Herzogs von Gramont licherlichen Andenkens, Französischen Botschafters seiner verflorenen Majestät Napoleon's des Dritten. Dieser würdige Mann hat soeben ein beinahe fünfhundertseitiges Buch publicirt, das „Neue Deutschland“ betitelt, in welchem auch viel von Oesterreich und speciell Wien die Rede ist. Tissot ist gegen diesen Herrn ein Klassiker. Gramont hat doch Jahre lang hier in Wien gelebt, und man sollte annehmen, dass er sich leicht hätte instruiren können über eine Menge von Dinge, die er in seinem Buche berührt, wie es Tissot ja auch nicht gethan, der aber doch von Haus aus mit Verstand und Augen gesegnet ist. Herr von Gramont war bekanntlich ein enragirter Theater- und Ballbesucher — seine staatsmännische Capacität reichte hierfür denn doch aus — und so widmet er dem Theater und Fasching besondere Aufmerksamkeit. Damit er aber ja gewiss als wohlunterrichteter Figurire, wirft er verschwenderisch mit eingestreuten Deutschen Brocken um sich. Einige Beispiele zur allgemeinen Erheiterung. Die weiblichen Mitglieder der Oper sind entweder „k. k. Hof-Singerinn“ oder „k. k. Hof-Balerinn“; unter den Bällen, die er besuchte, war auch der „Ball der Unterstuez der Juristen“ und der „Hoerern der Rechte“, wobei nota bene Juristen und Hörer der Rechte etwas Verschiedenes sind. Im Burgtheater hörte er „Hätraine Laicoufraire“ aussprechen, statt Adrienne Lecouvreur, und auf dem Carl-Theater den verstorbenen Treumann: (diesen vortrefflichen Kenner der Französischen Sprache!) Ich bin wie Molière, chez bran man bien ou chez les truffe. (Je prends mon bien ou je le trouve). Mit diesen und ähnlichen Albernheiten ist das ganze Buch vollgespickt, und diesem Manne hätten wir 1870 beinahe eine verhängnisvolle Wendung der auswärtigen Politik Oesterreichs zu verdanken gehabt.“

Einige Pariser Zeitungen erzählen folgende Geschichte, die mit Gambetta im Zusammenhang steht. Ein 16jähriger Fleischerjunge, Namens Saint-Clair, von Lille, verliebte sich in eine dortige junge Schauspielerin, die aber seine Anträge ablehnte. In seiner Verzweiflung hielt er sein bescheidenes Handwerk für die Ursache seines Misserfolges. Um zum Erfolge zu gelangen, entwarf er folgenden Plan: Am 17. Januar schrieb er nach Paris an Gambetta, um von ihm die umgehende Einsendung einer Summe von 50,000 Francs zu verlangen. „Ich bin“, schrieb er in seinem mit zwei Buchstaben gezeichneten Briefe, „der Chef einer Räuberbande von 25 Köpfen, alle fest entschlossen, Sie zu ermorden, wenn Sie nicht der Forderung Folge leisten.“ Er fügte hinzu, dass diese 50,000 Francs ihm vor dem 21. Januar zukommen müssten. Gambetta glaubte vorerst

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisenkarte.
Extra Wein-Preise.
Helles Export-Bier.
Aechtes baier. Export-Bier.
2 gute Billards in Neben-Salons.

1278

CHRIST. JSTEL

Modewaaren & Putzgeschäft, Articles de mode. Grand choix
Garnirte Hüte &c. Grosse Auswahl. de chapeaux garnis &c. pour dames.

690

Novelties for ladies.

Langgasse 15. Trimmed hats and bonnets. Langgasse 15.

Cath. Menke,

Hofschneiderin

Louisenplatz 7

empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Salon- und Strassen-Toiletten. 1337

D. Kirchner,

Tannusstrasse 53, Belle-Etage,

904

Robes

Confection pour Dames.

S. Eichelsheim-Axt

Kleidermacherin

39 Langgasse 39

empfiehlt sich im Anfertigen von Damen-toiletten, von den einfachsten bis zu den elegantesten. 1420

Ein elegant möblirter grosser Salon mit Schlafzimmer und Vorfenster (Süden) zu vermieten, auf Wunsch Pension. Näheres Leberberg 2. 1328

G. Seib, Uhrmacher.

12 gr. Burgstrasse 12.

Watch-Maker, form. at Mr. Clerke Royal Exchange, London.

Uhren in Gold u. Silber, Ketten und Schlüssel Regulateure, Pendules und Pariser Wecker in grosser Auswahl. Werkstätte für Reparaturen unter Garantie. 799

Verkauf in 4 Hft. 4 Bände 120

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht“

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Gelenkkrankheiten leiden, kann dies Buch höchstens empfohlen werden. Ein Kuchung von Ht-ten beweist die Verlässlichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 60 Pf. — Kauf-führ. Prospect bei. auf Wunsch vorher gratis u. franco Ek. Schen-keiner, Leipzig u. Giefel.

blos an eine Narrheit und achtete nicht weiter darauf, aber seine Freunde machten die Anzeige. Durch einen Bahnbeamten liess man Saint-Clair von der angeblichen Ankunft der Kiste in Lille verständigen und nahm ihn fest, als er freudig erschien, um die 50,000 Francs in Empfang zu nehmen.

Während des Schnellzuges aus dem Coupé-Fenster gesprungen. Der Sträfling Peace, der wegen Einbruchs und Mordversuches bereits eine Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren in London zu verbüssen hat und dem jetzt in Sheffield wiederum wegen eines Mordes, den er dort vor einigen Jahren begangen haben soll, der Criminalprocess gemacht wird, versuchte am Donnerstag aus dem Expresszuge, der ihn nach Sheffield bringen sollte, herauszuspringen, und zwar nicht um zu entlaufen, wie anfänglich geglaubt ward, sondern um sich das Leben zu nehmen. Als der Zug sich noch etwa 15 Meilen von Sheffield befand und mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen die Stunde lief, ersuchte er einen der Wächter, das Fenster im Coupé zu öffnen, und als das geschehen war, sprang er mit gefesselten Händen aus dem Fenster, blieb aber mit dem einen Fusse hängen, dessen sich der Wächter sofort bemächtigte. Ein verzweifelter Kampf erfolgte. Zwei Minuten lang hing der Verbrecher in der Schwebe, wüthend mit dem freien Fusse nach der Hand des Wächters tretend, welcher sich vergeblich bemühte, ihn wieder hereinzuziehen; endlich gelang es dem Verbrecher, seinen Fuss aus dem Stiefel zu ziehen und er stürzte, den Kopf voran, auf das Fussbrett und von dort auf den Bahnkörper, wo er ohnmächtig, aus vier Kopfwunden blutend, liegen blieb. Eine Viertelstunde später ward er dort von den Wächtern aufgefunden und nach Sheffield gebracht. Ausser einer Gehirnerschütterung hat er keine merkliche Verletzung davongetragen.

Ein jugendlicher Künstler. Im New-Yorker „Lyceum“ wird gegenwärtig ein Stück gegeben, in welchem ein Säugling eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Gewöhnlich pflegen in einem solchen Falle Direction wie Publicum sich mit einer Puppe zu begnügen, aber hier hat man, wie im Zuschauerraum deutlich erkennbar, ein wirkliches lebendiges Kind vor Augen. Auffallend müsste es nun erscheinen, dass der kleine Actor, unähnlich allen seinen Altersgenossen, niemals durch Schreien eine Störung hervorrief, und es entstand deshalb der Verdacht, dass das Baby allabendlich durch Mohnsaft oder sonst ein künstliches Mittel eingeschlafert werde. Demzufolge richtete der Vorstand des New-Yorker Kinderschutzvereins eine Beschwerde an die Polizei, welche auch die Sache untersuchte, aber keine Gelegenheit zum Einschreiten fand, da sich herausstellte, dass das Baby aus ganz freien Stücken seine Stumme Rolle so consequent durchführte. In der That ein phänomenaler Säugling, dessen Verdienste übrigens von der Direction nach Gebühr anerkannt werden, denn die Eltern des talentvollen Wickelkindes erhalten eine Gage von zehn Dollars wöchentlich.